Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 80.

Montag, 9. Juli 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Juli. Wir haben schon wiederholt von den Fortschritten berichtet, welche die „Beschäftigungen der Gefangenen im Freien“ hier macht. Gestern hat nun der Chaussee-Bau von Berlin über Treptow nach Köpnick durch die Sträflinge aus der Gefangen-Anstalt zu Rummelsburg begonnen.

— Von den Gerichten ist in mehreren Fällen ausgesprochen, daß es als eine nach §. 105 des Strafgesetzbuches zu bestrafende unbefugte Annahme eines Titels nicht angesehen werden könne, wenn Wundärzte erster Classe sich die Bezeichnung „praktische Aerzte“ beilegen. Der Minister v. Raumer hat in Folge dessen unter dem 1. Juni ein Rescript an die Regierungen erlassen, in welchem er verfügt: „vorkommenden Falles die Contravenienten durch Ordnungsstrafen zur Beachtung der bestehenden reglementarischen Vorschriften anzuhalten.“

Berlin, 3. Juli. Heute verurtheilte das hiesige Schwurgericht den ehemaligen Lithographen Biermann (der im vorigen Winter seine vier Kinder aus Rachsucht gegen seine Eltern ertränkt hatte) wegen vierfachen Mordes zum Tode. Die Verhandlungen zeigten einen Menschen von seltener Lieblosigkeit und Charakter-Schlaffheit.

Danzig, 5. Juli. Der Buldog, welcher am 1. Juli die verbündete Flotte verließ, meldet, daß dieselbe theils vor Kronstadt, theils bei Nargen lag. Nichts von einiger Bedeutung war vorgekommen. Der durch Explosion einer Höllenmaschine verwundete Admiral Seymour war auf der Besserung begriffen.

Gotha, 4. Juli. Aus Coburg ist heute die interessante Nachricht hier eingetroffen, daß gestern daselbst Hr. Laurenz Hannibal Fischer, dem deutschen Publikum als Auctionator der Flotte bekannt, jetzt fürstlich lippescher Cabinetsminister, auf höchsten Befehl verhaftet und in Kriminalunterſuchung gezogen worden ist. Hr. Fischer ist bekanntlich Verfasser der Beschwerdeschrift der gothaischen Ritterschaft wegen angeblich ungesetzlicher und unrechtmäßiger Aufhebung der landschaftlichen Verfassung des Herzogthums Gotha und hat in derselben eben so ungeheuerliche als gröblich beleidigende Anschuldigungen und Ausfälle gegen unsern Herzog und dessen Staatsregierung sich zu Schulden kommen lassen, so daß selbst die Bundesversammlung sich genöthigt fand, ihre Mißbilligung darüber förmlich auszusprechen. Hr. Fischer blieb indeß von Seiten des Herzogs und der hiesigen Regierung gänzlich unbehelligt, keine Anklage wurde gegen ihn erhoben, und so mochte er sich denn nach und nach ganz sicher gefühlt haben. So nur ist es zu erklären, daß er sich vor Kurzem in die hiesige Stadt wagte, wo er zwei Tage unentdeckt verweilte und darauf nach Hildburghausen weiter reis'te, um seinen dort lebenden Bruder zu besuchen, ja, daß er selbst die Unvorsichtigkeit beging, sich nach Coburg zum Jubiläum der dortigen Gelehrtenschule zu begeben, deren Zögling er einst war. Kaum dort angelangt, wurde er verhaftet; die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Majestäts-Beleidigung.

Detmold, 2. Juli. Wie wir vernehmen, hat sich das Cabinets-Ministerium über den in der Austrägal-Instanz obschwebenden Prozeß mit der Krone Preußen, worin es sich darum handelte, ob diesseits die früher bewilligten Zuschüsse für Kirchen und Schulen in Lippstadt fortbezahlt werden müßten, ungeachtet der diesseitige Antheil an dieser Stadt an die Krone Preußens veräußert ist, verglichen und zwar dahin, daß statt der jenseits beanspruchten Summe von 420 Thlrn. jährlich hinfort 210 Thlr. zu bezahlen, resp. an den Zinsen für die Kaufsumme für Lippstadt zu missen sind.

Wiesbaden, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer begann die Discussion über den Jagd-Gesetzentwurf. Die Kammer war ausnahmsweise vollzählig. Der §. 1, nach welchem das Jagdrecht für die früheren (vor 1848) Berechtigten wieder hergestellt wird, wurde mit 11 gegen 8 Simmen angenommen.

Ems, 1. Juli. Unter den hiesigen Kurgästen befindet sich diesmal die schwedische Nachtigall, Frau Jenny Lind Goldschmidt. Die Sängerin lebt hier so zurückgezogen, daß man ihren Namen kaum aus der Kurliste kennt; dennoch wird sie in den nächsten Tagen in einer Abendunterhaltung als Sängerin auftreten und zwar für eine verarmte Schauspieler-Familie singen, die sich hier in sehr drückenden Verhältnissen befindet.

Augsburg, 2. Juli. Heute früh nach 2 Uhr verschied Herr Dr. Peter v. Richarz, Bischof von Augsburg, im 71. Lebensjahre nach langem Krankenlager, das von der Liebe und Theilnahme aller Bewohner Augsburgs, welcher Confession sie angehören mochten, umgeben war.

Ludwigshafen, 3. Juli. Seit einigen Tagen gehen starke Pferde-Transporte aus Hannover auf der Eisenbahn nach Frankreich.

Hamburg, 3. Juli. Die Werbungen für die engl. Fremdenlegion haben trotz aller Hindernisse ihren Fortgang. Von Helgoland sollen regelmäßige Lustfahrten nach Hamburg und zurück mittels engl. Dampfer eingerichtet werden, und damit die Anzahl der diese Fahrten Benutzenden recht groß werde, soll sogar der Fahrpreis nur auf einige Schillinge gestellt werden. Daß es hierbei darauf abgesehen ist, recht viele Menschen, und namentlich solche, die sich in Helgoland anwerben lassen wollen, dahin zu locken, liegt auf der Hand.

Hamburg, 4. Juli. Wie aus Stockholm gemeldet wird, haben 4 engl. Kanonenboote Nystad bombardirt und jener Stadt starke Beschädigungen zugefügt. Nystad liegt am bothnischen Meerbusen, etwas nördlich von Abo in Finnland, ward im Jahre 1617 erbaut und hat etwa 2000 Einwohner. Geschichtlich ist der Ort durch den daselbst im Jahre 1721 zwischen Rußland und Schweden abgeschlossenen Frieden.

Wien, 1. Juli. Daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich den freundschaftlichen, beinahe familiären Charakter verloren haben, der sie noch vor Kurzem auszeichnete, ist für jeden kein Geheimniß mehr, der die Verhältnisse kennt, so wie denn auch die Ursachen der immer mehr hervortretenden Entfremdung bekannt sind. Ganz natürlich ist es daher auch, daß man diesseits gegenwärtig wieder mehr als je darauf bedacht ist, sich der deutschen Staaten zu versichern, da im entgegengesetzten Falle es leicht geschehen könnte, daß das Schicksal der völligen Isolirung, welches man so oft im Laufe der obschwebenden Krisis Preußen prophezeit hat, uns selbst treffen könnte.

— Die Bänke, auf denen die Mitglieder des szegediner Reichstages im Jahre 1849 im letzten Stadium der ungarischen Revolution getagt haben, und die bis jetzt auf dem Speicher des szegediner Rathhauses aufbewahrt wurden, sind nun sämmtlich unter die um Szegedin neu errichteten Pußta-Schulen vertheilt worden.

Wien, 3. Juli. Es sind hier Nachrichten aus der Krim bis zum 29. Juni eingetroffen. Neue Verstärkungen waren bei den Heeren der Verbündeten angelangt.

Neapel. Hier sind zahlreiche Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden. Diejenigen Personen, von welchen man weiß, daß sie Verbindungen mit Piemont unterhalten, werden scharf überwacht. Der Ausfuhr-Zoll auf Heu ist erhöht worden, und die neapolitanische Regierung hat die Ausfuhr von Hanf und von Lebensmitteln, die für die Krim bestimmt sind, verboten. Die Vertreter Englands und Frankreichs haben lebhafte Beschwerden hinsichtlich dieser Maßregel erhoben.

Paris, 3. Juli. Durch Verfügung des Ministers des Innern ist Demoiselle Rachel zur Professorin der Declamation am Conservatorium ernannt worden. — Das hiesige Publicum hat es sich zur Aufgabe gemacht, General Pelissier zu entschuldigen und das Unglück vom 18. Juni anderen Schultern aufzubürden. Man versichert nämlich allgemein, daß der General nicht die geringste Idee gehabt, anzugreifen, daß er aber von Paris aus den directen Befehl erhalten, den Unglückstag von Waterloo durch eine glänzende Waffenthat in einen Glückstag zu verwandeln. — Die Expedition gegen Odessa soll nun definitiv beschlossen sein; man glaubt, daß diese Expedition höchstens ein energisches Bombardement zum Resultat haben wird; an eine Einnahme der stark befestigten Stadt ist wohl nicht zu denken.

Paris, 4. Juli. Aus der Krim noch immer keine Veränderung, und man schreibt die Verzögerung des neuen Angriffes nun auch dem Umstande zu, daß General Pelissier vom Kaiser die freundschaftliche Weisung erhalten habe, in Zukunft vorsichtiger zu sein. — Hr. v. Bourqueney hat der Regierung eine telegraph. Depesche geschickt, in welcher er meldet, daß die auf Oesterreich bezügliche Stelle in der Eröffnungs-Rede einen sehr übeln Eindruck auf den wiener Hof gemacht habe.

Paris, 4. Juli. Hr. v. Hübner hatte heute eine Conferenz mit dem Minister des Innern, Grafen v. Walewski, um Aufschlüsse über die Worte zu erhalten, welche der Kaiser in seiner vorgestern gehaltenen Rede sagte.

— 5. Juni. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 3. Juli, worin er meldet, die Arbeiten schritten gut voran und der Gesundheits-Zustand der Truppen sei besser. Lord Raglan seien von den Armeen die letzten Ehren mit allem Pompe erwiesen worden, den die Umstände gestatteten.

Nach Privat-Nachrichten aus Barcelona vom 4. Juli Mittags hat eine Erhebung in Catalonien Statt gefunden und verschiedene Mordthaten sind in Barcelona verübt worden. General Zapatero ist in der Citadelle eingeschlossen. Die Truppen erweisen sich als treu, die Milizen weigern sich, zu marschiren. Die Regierung hat Vermittler nach Catalonien gesandt. Die Aufständischen rufen: Es lebe Espartero! und verlangen ihren Sold.

Eine andere Depesche meldet, die Ankunft Espartero's habe den Aufstand gedämpft.

Wie man versichert, wird die Regierung dem gesetzgebenden Körper einen Gesetz-Entwurf vorlegen, wonach ein türkisches Anlehen von 120 Millionen durch Frankreich und England garantirt wird.

Paris, 6. Juli. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 4. Juli, wonach bis dahin nichts Neues vorgefallen.

Nach den neuesten Berichten bestätigt es sich nicht, daß General Espartero in Barcelona eingetroffen. Als Veranlassung des Aufstandes ergibt sich die Wegnahme einer mit Emblemen versehenen Fahne durch die Behörden.

Marseille, 4. Juli. Die Anstalten zur Einschiffung der nach der Krim bestimmten Verstärkungen werden thätig fortgesetzt; die Ankunft von 1000 Artilleristen ist dahier bereits angemeldet, und sie werden unverzüglich nach dem Orient abgehen.

Madrid, 28. Juni. Wie schon früher die Redacteure der politischen madrider Blätter, so haben jetzt auch jene der nichtpolitischen Blätter unter sich ein Ehrengericht gebildet, das im so genannten Saale der Capläne seine Sitzungen halten wird, und dessen Aufgabe die Schlichtung der etwa wegen ihrer Journal-Artikel zwischen den Redacteuren entstehenden Srteitigkeiten ist, die bisher so häufig zu Duellen führten.

— Eine Depesche vom 2. Juli meldet, daß die Königin Espartero's Demission nicht angenommen hat. Bis jetzt wußte man noch gar nicht, daß Espartero seine Entlassung begehrt hatte. Nach der pariser Patrie melden jedoch die madrider Journale, Espartero habe die Verwicklung der financiellen Lage und das Votum der letzten Budget-Commissionen so sehr angegriffen, daß er entschlossen sei, von den Geschäften zurückzutreten.

London, 3. Juli. Man erfährt, daß in Folge des beklagenswerthen Todes Lord Raglan's und der bevorstehenden Rückkehr Sir G. Brown's nach England, welcher die Krim wegen seiner zerrütteten Gesundheit verläßt, General Simpson den Ober-Befehl über das englische Krim-Heer übernimmt. General Simpson hat eine lange dienstliche Laufbahn hinter sich und erfreut sich eines großen militärischen Rufes.

— Eine aus Freunden der administrativen Reform bestehende Versammlung hat am 25. Juni zu Brighton eine Resolution erlassen, in welcher sie den Herren Roebuck und Layard wegen ihres männlichen und patriotischen Verhaltens, so wie der Presse und zwar namentlich der Times wegen Aufdeckung der gegenwärtig herrschenden Mißbräuche, ihren Dank votirt.

— Der Hydepark war vorgestern wiederum der Schauplatz einer großartigen Volks-Demonstration, welche Zeugniß davon gab, welche Aufregung die Bill zur strengeren Sonntagsfeier unter dem Volke hervorgerufen. Ohne Uebertreibung waren schon Nachmittags gegen 2 Uhr 150,000 Menschen, Männer, Weiber und Kinder, auf dem Wege von Constitutionhill und den Promenaden des St.-James-Parks und strömten eiligst nach dem Hydepark; unter dem Volke sah man auch viele aus den höheren Ständen, die sich den Spectakel mit ansehen wollten. Flugs wurde eine Redner-Bühne improvisirt, und ein Unbekannter fing an, das Volk zu haranguiren. Warum schließe man nicht die Clubhäuser, wo zu jeder Stunde des Tages die Hochadeligen, der Clerus und die Bischöfe der Hochkirche sich Sonntags einfänden? Gegen dreißig bis vierzig Policei-Agenten drangen durch die Massen nach dem Punkte, wo der Redner stand; bevor sie ihn aber erreicht hatten, war er verschwunden. Man fing an, die Policei auszupfeifen und zu verhöhnen; man rief selbst: „Nieder mit den Unterdrückern!“ Die Policei verhaftete die Lärmer. Das Volk wollte die Verhafteten befreien, und es entspann sich eine blutige Prügelei, wobei manche Leute aus dem Volke mit blutigen Köpfen abzogen. Gegen vier Uhr wurden sieben Fiaker mit Verhafteten, worunter mehrere Verwundete waren, nach der Policei-Station Vine-Street abgeführt.

London, 4. Juli. Hiesige Blätter veröffentlichen einen Brief, welchen der zu Hangö gefangen genommene D. Easton an seine Schwester gerichtet hat. Derselbe schildert die ihm von Seiten der Russen zu Theil gewordene Behandlung als eine ausnehmend gute. Am 20. Juni ward er nach Helsingfors gebracht, und ein Englisch sprechender Offizier lieh ihm Thackeray's Roman Vanity Fair und versprach ihm eine franz. Grammatik, so wie deutsche und russ. Wörterbücher.

London, 6. Juli. Lord Panmure läßt so eben in den hiesigen Blättern eine Depesche des Generals Simgson aus dem Lager vor Sebastopol vom 4. Juli veröffentlichen. Nichts Erhebliches hatte sich zugetragen. Die französischen Werke zur Rechten schritten fort. General Eyre war von seiner am 18. Juni erhaltenen Wunde wieder hergestellt.

Odessa, 23. Juni. Der Erzbischof Innokenti hat bei Gelegenheit der Einweihung der Batterieen eine fanatische Rede an die Truppen gerichtet, in der er diese zur Vertilgung der Heiden auffordert, denen der christliche Glaube aufgehört hat, Religion zu sein. Die rechtgläubigen Streiter für das Doppelkreuz, gegen den Halbmond und die Anbeter des goldenen Kalbes (Franzosen und Engländer), seien nicht bloß Soldaten, sondern Werkzeuge göttlicher Rathschlüsse.

Konstantinopel, 25. Juni. Hinsichtlich der Plünderung von Kertsch erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß dieselbe von allen Nationen ausgeübt worden ist. Wenn auch die Tataren am verwegensten darin gewesen sind, so waren doch im Ganzen Freund und Feind gleich. Die Stadt Kertsch ist nun ganz vernichtet; nur einige elende Hütten sind unversehrt geblieben. Der Inhalt des Museums wandert nach Paris und London.

Provinzial-Nachrichten.

Hamm. Der Erweiterungsbau des hiesigen Justiz-Gefängnisses ist auf die Zahl von 700 Personen berechnet, um seinem Zwecke als Central-Gefängniß zu entsprechen.

Dortmund, 5. Juli. Die diesjährige General-Versammlung des westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung findet am 25. und 26. d. M. hier Statt. Die beiden Festgottesdienste werden von den Pfarrern Lortzing aus Beverungen und Brachmann aus Werdohl abgehalten.

Dortmund, 5. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr blitzte es aus heitrem Himmel, und unmittelbar darauf erfolgte ein heftiger Donnerschlag. Schon am Abend traf uns die Nachricht, daß der Blitz unweit Dortmund auf einem Felde vor dem Westenthore eine Frau getödtet hat.

Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich bei Herne-Bochum, woselbst beim Rangiren der Waggons ein Bremser, Namens Schenking, von seinem Sitze fiel und unter die Räder gerieth, welche ihm den rechten Arm so verletzt haben, daß er schon gestern Abend dicht an der Schulter mußte abgenommen werden. Nach der Aussage der Aerzte sollen sich die Knochen in den gesunden Theil der Schulter dergestalt hineingedrückt haben, daß sie nicht anders als heraus eitern können; ein Umstand, welcher dem sonst starken und gesunden Bremser sein Leid erhöhen, ja ihn kaum wird ertragen lassen.

Stukenbrock, 1. Juli. Im größten Theile von Stukenbrock und in einem beträchtlichen Theile von Hövelhof zeigt sich die Maulwurfsgrille (mit dem Namen „Schliek“ benannt) in einer unerhörten Menge. Ihre zerstörende Thätigkeit betrifft die hiesigen Ackerwirthe in einer bedauernswerthen Weise. Es soll im verflossenen Jahre, wie uns von glaubwürdigen Leuten erzählt wurde, der Fall vorgekommmen sein, daß drei Aussaaten auf einem Acker

durch die Maulwurfsgrille ruinirt wurden. Im jungen Buchweizen und in jungen Kartoffeln kann man namentlich sehen, wie verheerend ihr Gang ist. Die jungen Pflänzchen werden abgefressen, und am Abend liegen sie welk da. Es wird mehr Korn zur Aussaat verwandt, aber selten bleibt ¾ auf dem Acker. Einige Ackerwirthe, die früher wohl noch Korn verkaufen konnten, müssen jetzt, da sie diese Plage auf ihrem Lande haben, zukaufen, und andere Ackerwirthe versichern, daß, wenn diese Plage so im Zunehmen bliebe, wie es einige Jahre geschehen, sie den Acker unbebaut liegen lassen müßten. Die Maulwurfsgrille scheint namentlich im bestellten Roggenlande zu nisten; denn in dieser Frucht zeigt der trocken werdende Roggen die Stellen der Nester an. Ein Nest soll bis zu 1000 Eiern haben und noch wohl darüber, und findet man auf einem Morgen wohl 30 bis 50 solcher Nester. [Um die Maulwurfsgrille zu vertreiben, muß man — nach Prof. Hochstetter — die Nester der Jungen mit Lauge oder siedendem Wasser abtödten. Gelbe Grasflecken auf Wiesen im Monat September deuten solche Nester an, im Frühling gehen die Maulwurfsgrillen in die Saatfelder.]

Minden, 4. Juli. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, die von dem hiesigen Gemeinderath vollzogene Wahl des Herrn Pöhlmahn zum Bürgermeister der Stadt Minden für die Dauer von 15 Jahren zu bestätigen.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Die preußische Regierung hat es sich stets angelegen sein lassen, dem Lehrerstande, soweit es die Umstände gestatten, ein genügendes Auskommen zu sichern. Unterm 6. März und 19. Mai 1852 erließ der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten Anordnungen an die Provinzial-Behörden, um diesem wichtigen Zwecke nach bestimmt und detaillirt vorgezeichneten Grundsätzen eine kräftige Förderung zu Theil werden zu lassen. Die Erfolge dieser Anordnung sind schon jetzt als sehr erfreulich zu bezeichnen. Auf Grundlage jener Verfügungen sind seit Mitte des Jahres 1852 im Umfange des Staates an dauernden jährlichen Gehalts-Zulagen regulirt worden:

für Lehrer an Gymnasien . . .	57,776	Thlr.,
" " " Schullehrer-Seminarien .	7,657	"
" " " Elementarschulen . .	121,155	"

Aus einigen Regierungs-Bezirken fehlt noch die Angabe der regulirten Summen, ihr Betrag wird obigen Zahlen hinzutreten. Die Geldmittel für diese Zulagen werden theils aus den Fonds der betreffenden Anstalten entnommen, theils werden sie von den Gemeinen, theils aushülfsweise aus der Staatskasse gewährt. Vollständig ist dem Bedürfniß hiermit noch nicht abgeholfen, es wird aber auf Grundlage jener Anordnungen, welche sich als zweckentsprechend bewährt haben, mit Regulirung der Lehrergehälter, soweit sie wirklich ungenügend sind, fortgefahren.

Büren. [Personal-Chronik.] Der Rechtscandidat Herr Friedr. Wilh. Gockel von hier ist zum Auscultator ernannt.

Ernte-Aussichten.

[Stockholm, 25. Juni.] Aus allen Theilen des Landes gehen über den Stand der Saaten die günstigsten Nachrichten ein, und allem Anscheine nach haben wir eine reiche Ernte zu erwarten. Dessen ungeachtet bleiben die Preise fest, weil große Massen Getreide in's Ausland gehen. Seit der Eröffnung der Schifffahrt sind bereits mehr als 500,000 Tonnen verschifft worden; aber noch lagern in den Magazinen sehr große Vorräthe, und in allen Häfen liegen Schiffe, welche Ladungen einnehmen.

Gemeinnütziges.

§† **Arolsen,** 5. Juni. (Die Vertilgung einiger den Obstbäumen sehr schädlicher Insekten) Wiederholt sehn wir in diesem Jahre den größten Theil unserer Hoffnungen auf eine Obsternte zerstört, ungeachtet Manche, von den Herrn Insektologen aufmerksam gemacht, daß die Zahl der Obstraupen groß werden würde, Vorkehrungen trafen und zwar durch Umgeben der Bäume mit Theerringen; allein theils wurde Steinkohlentheer in Ermangelung des alten Wagentheers genommen, theils half dieser selbst nicht, da er bei kaltem Wetter nicht klebrig genug blieb, theils bei Wärme sich verlor, da er, flüssig geworden, abgeflossen war. Nur bei wenigen konnte man einigen Erfolg sehen; allein es gelang nicht, den Schaden ganz abzuwenden.

Der Einsender hält es für Schuldigkeit, auf ein Verfahren aufmerksam zu machen, was ein Herr Pfarrer Krutsch in Sachsen angewendet und in den „Frauendorfer Blättern" bekannt gemacht hat, welche von Gartenliebhabern und Oekonomen mehr gelesen zu werden verdienten.

Dieser Herr Pfarrer umgab nämlich 100 Stück Obstbäume (man schließe keinen Obstbaum aus) mit einem schmalen Streifen Papier, band diesen mit Bindfaden fest, zog auf diesem Streifen ringsum mittels eines Pinsels einen dünnen Streifen Vogelleim und zwar zuerst solchen, welcher sich in Fäden, einen Federkiele dick, zog, über diesen nochmals eben so dünnen Vogelleim, welcher sich in dünnere Fäden zog, wiederholte dieses von Zeit zu Zeit und fing nun in einem Herbste [von Mitte October bis Ende November] auf jenen 100 Bäumen 923 Weibchen und Männchen von Schmetterlingen, wovon erstere nicht fliegen können. Im nächsten Jahre hatte nun der Herr Pfarrer eine schöne Obsternte, seine Bäume prangten im schönsten Laube, während seine Nachbarn, welche Nichts mit den Bäumen vorgenommen hatten, gar Nichts ernteten.

Der den Bäumen schädliche Rüsselkäfer, curculio pomorum, ist schwer zu vertilgen; allein man beobachte die Vorsicht, daß man alle trockenen Aeste auf den Obstbäumen fleißig wegnehme, daß man die Stämme und Aeste, so weit man kann, im Herbst mit gelöschtem Kalke bestreiche und an junge Bäume nur geschälte Pfähle nehme. Alle Insektenvertilger sind jetzt seltener, besonders die kleinen Vögel, welche in hohle Bäume nisteten; die Jugend ist fleißig hinter den Nestern der Meisen, Spechte ꝛc. her, ebenso wird das Blasrohr fleißig gehandhabt, die Meisen ꝛc., im Aufsuchen der Larven und Eier von Insekten beschäftigt, herabzuschießen und dann wegzuwerfen. Deshalb komme man der Natur zu Hülfe!

Der Diebstahl aus Liebe.

Eine Assisengeschichte von F. W.

(Fortsetzung.)

„Er kann, er darf nicht statthaben, dieser Prozeß," rief Graf Eduard, indem er Natalien's schöne, kleine Hand ergreifend und an seine Lippen drückend, hinzufügte: „Ich fasse noch kaum die Größe Ihrer That. Wie und wodurch sind Sie dazu veranlaßt worden?"

„Ich war zufällig und wider meinen Willen Zeuge Ihrer Unterredung mit dem gnädigen Fräulein", entgegnete Natalie einfach, ihre Hand aus der des Grafen ziehend. „Der bebende, schmerzlich drängende Ton, mit dem Sie flehten, bewegte mich. Die Bedenken Ihrer Braut gegen Ihren Vorschlag schienen mir ungegründet und grausam. So kam es, daß, als Sie kaum gegangen, ich das that, was Sie ihr vorgeschlagen, und was, wenn sie es verübt, eine edle Unternehmung hieße und nur bei mir zum Verbrechen gestempelt wird."

„Genug, genug," sagte Graf Eduard; „noch einmal, das wird, das soll nicht sein. Ich werde Mittel finden, das Schlimmste zu verhüten. Bin ich doch allein der Schuldige."

Hiermit Natalie Bl.... verlassend und zu der Majorin von Gl...n zurückeilend, um ihr Alles zu gestehen, ward er unterwegs vom Postboten eingeholt, der ihm Brief und Wechsel von seinem Vater überbrachte. Der Letztere ihm vieles Lob über seine vermeinte Enthaltsamkeit vom Spiel sagend und Glück zu seiner bevorstehenden Verbindung wünschend, schickte ihm einstweilen sechstausend Thaler, davon die erste Einrichtung zu bestreiten.

Nicht ohne schmerzliche Beschämung über das unverdiente Lob, das großmüthig gespendete Geld zu sich steckend, stürmte er weiter.

Bei der Frau von Gl...n angelangt, begann er nun sogleich ihr eine Banknote von tausend Thalern zu überreichen, den ganzen Hergang der Katastrophe zu erzählen, sie aus tief bewegtem Herzen ersuchend, die Anklage gegen Fräulein Natalie Bl.... zurückzunehmen und die ganze Sache der Vergessenheit zu übergeben.

Wider sein Vermuthen erhob sich die Majorin, nachdem er seine Erzählung beendet, ungerührt von ihrem Sitz, ihm die Banknote zuschiebend und dann mit eisiger Kälte ihm sagend:

„Das Alles geht nicht mich, sondern das Gericht an."

„Sie werden barmherzig sein, gnädige Frau," rief Graf Eduard, und auch seinerseits sich erhebend: „Sie werden, wenn nicht den guten Namen eines edlen Mädchens, so doch die Ehre Ihres künftigen Schwiegersohnes schonen!"

„Ich schone Niemand, der strafbar ist," kam hierauf die kurze, abweichende Antwort und sodann die Bemerkung hinterher: „daß Sie, Herr Graf, nach dem was vorgefallen, aufhören, der Verlobte Clotilden's zu sein, versteht sich von selbst. Hier ist," fügte

sie, auf den Tisch deutend, hinzu, „bereits ein Brief meiner Tochter, der Ihnen ihren Rücktritt motiviren wird.“

„Ihre Erklärung genügt,“ sagte Graf Eduard, indem er sich stolz verbeugend und ohne weiter ein Wort zu verlieren, das Zimmer und das Haus der Majorin für immer verließ. Er sah sie und ihre Tochter nur noch ein Mal vor dem Assisengericht wieder, vor welches Natalie schon in den nächsten Tagen gestellt wurde.

Der Anwalt der Majorin klagte Natalie ganz einfach der Entwendung von tausend Thalern an, ohne weiter von dem Gebrauch zu machen, was Graf Eduard B.... diesem über die Beweggründe derselben mitgetheilt. Und Natalie Bl...., diese Discretion respektirend, gestand sogleich ihr Vergehen ein, ohne auch nur den mindesten Versuch einer Entschuldigung zu machen.

Da aber die zuhörende Menge sowohl, wie die Geschwornen und der Präsident an dem sittigen und edlen Benehmen der schönen Angeklagten gar wohl erkannten, daß diese keine gemeine Diebin sein könnte, sondern ganz eigenthümliche und ohne Zweifel die That unter eine günstigere Beleuchtung stellende Motive haben mußte, so freute man sich allgemein und es war nicht mehr als billig, daß der Vorsitzende vor Abschluß der Verhandlungen Natalie Bl.... fragte, zu welchem Zweck sie das Geld entwendet habe,

(Schluß folgt.)

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene II. Semester können nur noch bis spätestens vor Ende d. Mts. berücksichtigt werden.

Brilon, im Juli 1855.

Die Expedition.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ediktalladung.

Nachdem die Kinder des hierselbst überschuldet verstorbenen Schlossermeisters Johann Heinrich Bösser die väterliche Erbschaft ausgeschlagen haben und deshalb eine concursmäßige Behandlung der Nachlassenschaft nöthig geworden ist, so wird Termin auf

Donnerstag, den 2. k. Mts. Morgens 9 Uhr — Contumazirzeit —

in das Sessionszimmer des unterzeichneten Gerichts anbestimmt, worin sämmtliche Gläubiger der Masse ihre Forderungen summarisch, jedoch mit Vorlegung der Beweisstücke, anmelden und den Güte-Versuch erwarten sollen, bei Vermeidung der sonst anzunehmenden Einwilligung in die etwa zu Stande kommende Vereinbarung der erschienenen Gläubiger.

Ziegenhain, am 2. Juli. 1855.

Kurfürstliches Justiz-Amt

419.) **Kleinhans.**

Bekanntmachung.

Den großen Vieh- und Kram-Markt zu Arolsen betreffend.

Der große Vieh- und Kram-Markt zu Arolsen wird in diesem Jahre am

1. und 2. August

abgehalten werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Arolsen, am 27. Juni 1855.

Der Gemeinde-Vorstand:

420.) **F. Krummel. Loewié. A. Klapp.**

„Ceres“

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg.

Nachdem die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg **als Actien-Gesellschaft** durch **Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 26. Februar d. J.** bestätigt worden ist, wird dieselbe in diesem Jahre unter **der Garantie ihres Grund-Capitals von Einer Halben Million Thaler Preuß. Courant** zu **festen Prämien, ohne alle Nachzahlung,** gegen allen durch Hagelschlag entstehenden Schaden an den **Ernten,** der **Felder,** der **Gemüse, Obst-** und **Wein-Gärten,** sowie an **Gärtnereien** und **Glasscheiben** versichern. Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre oder **länger** bewilligt die Gesellschaft **bedeutenden Rabatt,** der **alljährlich sogleich bei der Prämien-Zahlung** in Anrechnung kommt. Die Schäden werden **sofort** nach der Abschätzung **baar** und **voll** vergütet.

Nähere Auskunft ertheilt

Brilon, im Mai 1855.

421.) **Joh. Meyer**

Agent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „CERES“ in Magdeburg.

Zeugniß.

Im Jahre 1852 that ich einen unglücklichen Fall von einer Treppe und quetschte dabei zwei Rippen in der linken Seite. Tags darauf gesellte sich ein Fluß zu der beschädigten Stelle, welcher mir unerträgliche Schmerzen verursachte, so daß ich mich nur mit der größten Anstrengung in den Lehnstuhl niedersetzen oder aus demselben erheben konnte. Ich legte schnell die Rheumatismus-Kette von Goldberger in die Seite und nach kaum einer Viertelstunde war der Schmerz gänzlich verschwunden und kehrte auch nicht wieder zurück. — Im Jahre 1854 schoß mir in der Nacht ein Fluß ins rechte Auge und verursachte mir solche Schmerzen, daß ich in einigen Tagen und Nächten fast keine Stunde ruhig schlafen konnte. Ich brauchte bald dies, bald das, Alles ohne Erfolg. Endlich dachte ich an die Rheumatismus-Kette von Goldberger, und legte dieselbe am Abend auf das Auge. Allmählig verloren sich die Schmerzen, ich schlief in der Nacht ganz ruhig, und am folgenden Tage war das Auge zu meiner größten Freude wieder ganz gesund.

Dieses muß ich der Wahrheit gemäß hiermit bezeugen.

Assinghausen, 22. Mai 1855.

Grimme,
Lehrer.

422.)

☞ Die Goldberger'schen echten Rheumatismus-Ketten sind für Kreis Brilon und Umgegend nur allein echt zu den festgesetzten Fabrikpreisen von 3, 2, 1½, 1 und ½ zu haben bei

M. Friedländer.

Pack-Siegellack

vorzüglich gut und billig bei

M. Friedländer.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 7. Jul.		Lippstadt, 5. Juli.		Witten, 5. Jul.		Hamm, 4 Juli.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	—	4	7	4	—	4	15
Roggen	3	10	3	5	3	14	3	19
Gerste	2	10	2	6	2	3	—	—
Hafer	1	12	1	12	1	25	1	17
Buchweizen	—	—	2	12	—	—	—	—
Erbsen	3	2	3	5	3	15	—	—
Bohnen	2	16	2	10	3	—	—	—
Kartoffeln	1	26	1	10	1	12	1	2
Heu p. Cntr.	—	23	—	25	1	5	—	—
Stroh p. Schock.	—	—	5	15	6	20	—	—

Geld-Cours.

	Cöln, 6. Juli.			Elberfeld, 5. Juli.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	—	5	12	—
20 Frankenstücke	5	8	3	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	6	1	9	8
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	9
25 Frankenstücke.	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.